



Mobilität 2030 in Bayerisch-Schwaben

Trends. Perspektiven. Visionen.



Ein starker Standort braucht Mobilität

Wie soll die Mobilität in Bayerisch-Schwaben am Ende des Jahrzehnts aussehen? Wie werden wir unterwegs sein, wie kommen Beschäftigte zu ihren Arbeitsplätzen, Dienstleister zu ihren Kunden, Erholungssuchende zu den touristischen Zielen? Wie kommen Rohstoffe und Vorprodukte in die Unternehmen und Waren aus regionaler Herstellung auf die Weltmärkte? Mit solchen Fragestellungen haben sich Unternehmen aus dem IHK-Verkehrsausschuss und aus den Regionalversammlungen beschäftigt. Die Ergebnisse werden hier dargestellt und setzen die Leitplanken der Positionen, die die IHK auch in Zukunft vertreten wird.

In Bayerisch-Schwaben gibt es für die Mobilität der Zukunft besondere Anforderungen:

- Die Region gehört zu Europas wirtschaftsstärksten Räumen außerhalb der Metropolen und ist überdurchschnittlich exportorientiert. Die überregionale Erreichbarkeit ist ein Schlüsselfaktor für den Wohlstand am Standort.
- Bayerisch-Schwaben als Region mit einem überdurchschnittlichen Besatz an Industrieunternehmen ist auf starke Logistik angewiesen, die wiederum Flächen und Infrastruktur benötigt.
- Augsburg als Großstadt und die Landkreise mit den Mittelzentren (Kreisstädten) mit 15.000 bis 40.000 Einwohnern benötigen differenzierte Lösungen und Ideen.

Große Chancen liegen in vielfältigen neuen technischen und digitalen Möglichkeiten – von der Antriebstechnologie über automatisiertes Fahren bis hin zu digital getriebenen Mobilitätsangeboten wie zum Beispiel Carsharing und Ridesharing. Die regional starke Automobilzulieferindustrie wird sich aber auch dem Transformationsprozess der Branche stellen.

Aus den Runden mit den Unternehmern haben wir vor allem diese Botschaften mitgenommen:

- Der Individualverkehr wird sich auf absehbare Zeit nicht ersetzen lassen, insbesondere nicht in ländlichen Regionen. Er wird aber nachhaltiger und umweltschonender werden müssen; der Druck der Politik vor allem zur CO₂-Vermeidung wird wachsen.
- Fast alle Unternehmensvertreter erwarten, dass Mobilität teurer werden wird.
- Die Unternehmen wollen den Mobilitätswandel auch selbst und eigenverantwortlich für ihre Mitarbeiter und ihre Mobilitätsbedarfe mitgestalten.

Die Wirtschaft braucht Mobilität, und zugleich ist sie es, die die Mobilität bereitstellt. Der Wandel der Mobilität vollzieht sich in sehr langen Zeiträumen – umso mehr sind wir gefordert, heute die Veränderungen anzustoßen, die wir am Ende des Jahrzehnts brauchen werden.

Dr. Marc Lucassen
Hauptgeschäftsführer IHK Schwaben

Land:

Der öffentliche Verkehr wird und muss sich ändern



Der Verkehr in den Städten ist zu einem erheblichen Teil der Verkehr des Umlands, dessen Bevölkerung keinen öffentlichen Nahverkehr nutzen kann oder möchte. Gängige Angebotsformen im ländlichen Raum, vor allem der Linienbusverkehr, stehen unter einem enormen Veränderungsdruck – aus wirtschaftlichen Gründen, aber auch wegen veränderter Nutzungserwartungen, vor allem mit Blick auf flexible Bedienungsformen („on demand“). Starre Fahrpläne mit nur wenigen Verbindungen pro Tag werden die von der Politik erhofften Verlagerungseffekte im ländlichen Raum trotz des „Deutschland-Tickets“ nicht erzielen können. Flexibler und bedarfsorientierter ÖPNV sowie automatisiert fahrende Busse, auch als Zubringer zu Bahnstationen, werden perspektivisch das Mobilitätsangebot auf dem Land ergänzen.

- Der ländliche Raum braucht ÖPNV nach festem und zunehmend nach flexiblem Fahrplan, aus Sicht der Unternehmen ganz besonders auch für die Mobilität der Auszubildenden.
- Bahnen können und müssen ihren „Systemvorteil“, vor allem Geschwindigkeit, entlang der Achsen ausspielen.
- Firmenbezogene „Ridesharing“-Dienste können Fahrten bündeln, die CO₂-Belastung und den Parkplatzbedarf reduzieren.
- „Mobility Hubs“ müssen Bahn und Bus mit Auto, Car-Sharing oder Leihfahrrädern verknüpfen, um individuelle Verkehrsmittelwechsel zu ermöglichen.



„Für uns war es wichtig, die Mitarbeiter bei ihren Arbeitswegen zu unterstützen und umweltfreundliche Lösungen anzubieten. Unsere Ridesharing-App vereint viele Vorteile, sensibilisiert Mitarbeitende und verbessert gleichzeitig unsere CO₂-Bilanz.“

Oliver Maier
Hochland SE, Heimenkirch

Stadt:

Spagat zwischen Erreichbarkeit und Aufenthaltsqualität



Nutzungs- und Zielkonflikte zwischen Erreichbarkeit, Aufenthaltsqualität, den Interessen vor allem des Handels und der Gastronomie, aber auch der Anwohner sind nicht nur in Augsburg, sondern auch in kleineren Städten erkennbar, nur eben in anderem Maßstab. Und überall gilt: Der Wirtschafts-

verkehr ist nicht nur Verursacher, sondern oftmals auch Geschädigter, wenn zu den Hauptverkehrszeiten nichts mehr vorwärtsght. Viele Wünsche klingen für bayerisch-schwäbische Kleinstädte nicht wesentlich anders als für Metropolen: kein Stau, intelligente Verkehrssteuerung und die Aussicht, einen Parkplatz zu finden. Strategien, die einseitig auf eine Verdrängung des Autos setzen, lenken die Kaufkraft in die Einkaufszentren auf der „grünen Wiese“ und schwächen so die Innenstädte weiter.

- Der motorisierte Individualverkehr muss effizient gestaltet werden, z.B. durch digitale Lösungen wie Parkplatz- oder Ladepunktreservierung, Parkplatzsensoren, die mit Navigationssystemen und Apps kommunizieren, intelligente Ampelsysteme, dazu Car-, Scooter- oder Ridesharing.
- Voraussetzung für die Akzeptanz von „Park & Ride“ ist, dass die Beweglichkeit am Ziel nicht eingeschränkt wird: bestenfalls sind Verkehrsmittel optimal kombinierbar, und die entsprechenden Informationen und Buchungsmöglichkeiten können über eine gemeinsame Online-Plattform für alle Mobilitäts-Optionen bereitgestellt werden („one app for all“).
- Öffentlicher Nahverkehr sollte günstiger sein als ein Parkticket.
- Lokale Händler könnten Lieferdienste anbieten.



„ Erreichbarkeit ist für Händler noch bedeutsamer als Aufenthaltsqualität. In der Innenstadt von Memmingen leben 4.000 von 46.000 Einwohnern. Von ihnen alleine könnten Handel, Gastronomie und Dienstleister nicht existieren.

Hermann Oßwald
Reischmann Mode und Sport,
Memmingen

Touristische Verkehre: Die „letzte Meile“ entscheidet auch über die ersten 500 km



Vor allem zwei große Hürden stehen der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel in Tourismusregionen oft entgegen: zum einen die klassische „letzte Meile“ zwischen dem Bahnhof und dem Zielort, also einem Hotel, einer Gaststätte oder der Sehenswürdigkeit, und zum anderen der Wunsch, vor Ort mit dem eigenen Auto flexibel zu sein. Häufig sind lokale öffentliche Verkehrsangebote auch nicht bekannt. Zum hohen Verkehrsaufkommen tragen neben den Fahrten durch Touristen auch die Mobilität der Mitarbeiter in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie die damit zusammenhängende Logistik bei.

- Digitalisierung kann in Regionen wie dem Allgäu dazu beitragen, die Herausforderungen durch punktuell hohes Verkehrsaufkommen zu bewältigen, beispielsweise durch intelligente

Parkleitsysteme wie in Oberstdorf und dem Kleinwalsertal. Dort wird die Anzahl der noch freien Parkplätze erfasst und in Echtzeit auch im Internet angezeigt.

- Eine (sanfte) „Besucherlenkung“ hin zu weniger frequentierten Zielen sind ein Ansatz, allerdings mit begrenztem Potenzial.
- Vorteile für ÖPNV-Nutzer könnten den Bus attraktiver machen, z.B. Anfahrt näher zu den Attraktionen als mit Pkw.
- Das Allgäu braucht eine leistungsfähige Anbindung an den Schienenfernverkehr, z.B. durchgehende IC-Verbindungen nach Oberstdorf, zuverlässige Fernverkehrs-Anschlüsse in Ulm und Augsburg.



„ Ideal wäre es, den Touristen so etwas wie ‚Einchecken im Allgäu‘ bieten zu können: Wer einen Aufenthalt bucht, sollte automatisch einen Vorschlag für die komplette Reisekette von der Haustür bis ins Hotel bekommen und das gleich mitbuchen können.

Sybille Wiedenmann
Allgäu Top Hotels, Kempten

Logistik: Vom Seehafen bis zum Päckchen in der Fußgängerzone



Als starker und zudem exportabhängiger Produktionsstandort ist Bayerisch-Schwaben auf innovative Logistik und leistungsfähige Verkehrswege angewiesen. Für die Logistikbranche ist überregionale, internationale Erreichbarkeit ebenso essentiell wie eine effiziente Feinverteilung am Zielort. Die Logistikbranche braucht eine Seehafenanbindung im Norden und an der Adria genauso wie funktionierende Zustellwege in den Innenstädten und den ländlichen Regionen.

- Planbare und effektive Logistik setzt leistungsfähige Straßen und Schienenwege voraus.
- Der Güterverkehr wird weiter wachsen, und er wird dies überproportional im kombinierten Verkehr tun. Die rasche Realisierung des Container-Terminals im Güterverkehrszentrum (GVZ) Augsburg wird die Logistik umweltfreundlicher machen und vor allem einen großen Standortnachteil beheben.
- Innovative Lösungen bei der Zustellung wie Kooperationen und Mikrodepots stellen eine Chance dar, auch auf dem Land, wo die Wege länger und das Zustellaufkommen geringer sind. Allerdings: Viele Unternehmer sehen hier auch wettbewerbliche und kartellrechtliche Hürden.
- Im Planungsrecht wäre für neue Wohn- und Gewerbegebiete neben einem Parkplatzschlüssel auch ein Logistikschlüssel denkbar, der Flächen für Anlieferung und Logistikpunkte vorsieht.
- Für den absehbar weiter steigenden Logistikbedarf sollten Expansionsflächen planerisch „gesichert“ werden.



„ Produktion und Handel brauchen funktionierende Güter- und Warenströme, von der internationalen Transportkette bis zur lokalen Feinverteilung, für mittelständische Unternehmen genauso wie für internationale Konzerne. Hindernisse für die Logistik verursachen Kosten – sie machen damit am Ende die Unternehmen am Standort weniger konkurrenzfähig.

Dieter Weidner
Weidner Holding GmbH, Friedberg



„ Die Ansiedlung von Unternehmen im Umland der Städte ist in den heutigen Nahverkehrsangeboten oft kaum berücksichtigt. Unternehmen vor Ort, Kommunen und auch die IHK sollen mehr mitreden bei der Entwicklung künftiger Nahverkehrspläne.

Josef Brandner
BBS Bus GmbH, Krumbach

Siedlungsentwicklung: Gewerbegebiete, Bus und Bahn gemeinsam planen



Ein neues Wohn- oder Gewerbegebiet schafft auch neue Verkehrsnachfrage und verfestigt diese auf Jahrzehnte hinaus. Auch in Bayerisch-Schwaben gibt es Dutzende von zum Teil sehr großen Gewerbegebieten mit geringer oder fehlender Busanbindung. Wenn für ein Gewerbegebiet abseits der Hauptachsen eine neue eigene Buslinie erforderlich ist, so ist diese in vielen Fällen kaum wirtschaftlich zu betreiben. Ein resultierendes fehlendes ÖPNV-Angebot ist insbesondere für Betriebe mit Auszubildenden ohne Führerschein, gerade bei zunehmendem Fachkräftemangel, eine echte Herausforderung. Hinzu kommt, dass die Abwanderung von Gewerbe aus den Städten ins Umland steigt. Gründe dafür sind Flächenknappheit, bessere Autobahnanbindung oder fehlende Akzeptanz für Neubauten. Begünstigt wird dies durch Lockerungen des „Anbindegebots“ in der Landesentwicklungsplanung, welches vorgibt, dass nicht störende Gewerbegebiete mit bestehenden Siedlungen verknüpft sein sollten.

- Es ist zentral, bei der Ausweisung neuer Gewerbegebiete auch auf die mögliche Anbindung an die Bahn oder eine gut frequentierte Buslinie zu achten. Idealerweise erfolgt die Planung von Gewerbegebieten „Hand in Hand“ mit der Planung eines öffentlichen Verkehrsangebots.
- Das öffentliche Verkehrsangebot muss der „Gewerbesuburbanisierung“ Rechnung tragen und die über Jahrzehnte gewachsenen Lücken schließen.
- Bei der Planung von Mobilität in Gewerbegebieten müssen alle Beteiligten – vor allem Unternehmen und Pendler – mitgenommen werden.
- Der nachträgliche Anschluss von Unternehmen und Gewerbegebieten an die Bahn ist meist sehr schwierig oder unmöglich. Hier sehen viele Unternehmen eine Lösung eher im kombinierten Verkehr, wie z.B. Container, Wechselbrücken.

Infrastruktur: Viel mehr als Beton, Asphalt und Schienen



Jenseits aller Chancen durch die Digitalisierung, neue Angebotskonzepte und innovative Antriebstechnologien wird der Verkehr auch künftig Straßen, Schienen sowie Start- und Landebahnen benötigen. Zwar sind mit der Fertigstellung der A 7 und der A 96, dem Ausbau der A 8, der B 2, der B 17 und der B 19 viele große Infrastruktur-Aufgaben für Bayerisch-Schwaben abgeschlossen, aber es bleibt noch vieles zu tun, wie die Landkarte mit den Verkehrsprojekten zeigt. Über allem steht: Entscheidungen müssen schneller fallen, die Planungsverfahren müssen kürzer werden und die Finanzierung muss verlässlich sein.

- Auf der Straße ist vor allem der Ausbau der A 7 zwischen Ulm und Memmingen, der B 12 zwischen Jengen/Buchloe und Kempten, der Bau mehrerer Ortsumgehungen an der B 16 sowie die „Osttangente Augsburg“ eine Herausforderung.
- Die größten Aufgaben liegen allerdings im Bereich der Bahn: mit dem Milliardenprojekt einer Neubaustrecke Ulm–Augsburg, weiteren Elektrifizierungen im Allgäu und dem Bau eines „Containerbahnhofs“ in Augsburg.
- Zur Infrastruktur der Zukunft gehören über Beton, Asphalt und Schienen hinaus auch Datennetze: Digitalisierung kann die Kapazitäten bestehender Straßen und Bahnstrecken erhöhen.
- Fahrzeuge der Zukunft benötigen Ladesäulen oder Wasserstoff-Tankstellen, und sie brauchen leistungsfähige Funknetze, wenn sie mit ihrer Umgebung kommunizieren oder – je nach Technologie – automatisiert oder autonom fahren sollen.



„ Das Ringen um den Ausbau der Bundesstraße B 16 ist ein Lehrstück deutscher Verkehrspolitik. Dass es vierzig Jahre bis zum Bau einer Ortsumgehung dauert, geht zu Lasten der regionalen Wirtschaft, aber auch der Menschen vor Ort.

Reinhold Fisel
Fisel Transporte GmbH & Co. KG,
Dillingen/Donau

Zahlen, Daten, Fakten zum Verkehr in Schwaben

272 km

Bundesautobahnen



820 km

Bundesstraßen

151

Personenbahnhöfe

davon 13 mit Fernverkehrshalt
(ICE, Intercity, Eurocity)

830 km

Strecke im
Personenverkehr



1.714 km

Staatsstraßen

2.365 km

Kreisstraßen

74

Ladestationen bzw. Gleisan-
schlüsse für den Güterverkehr

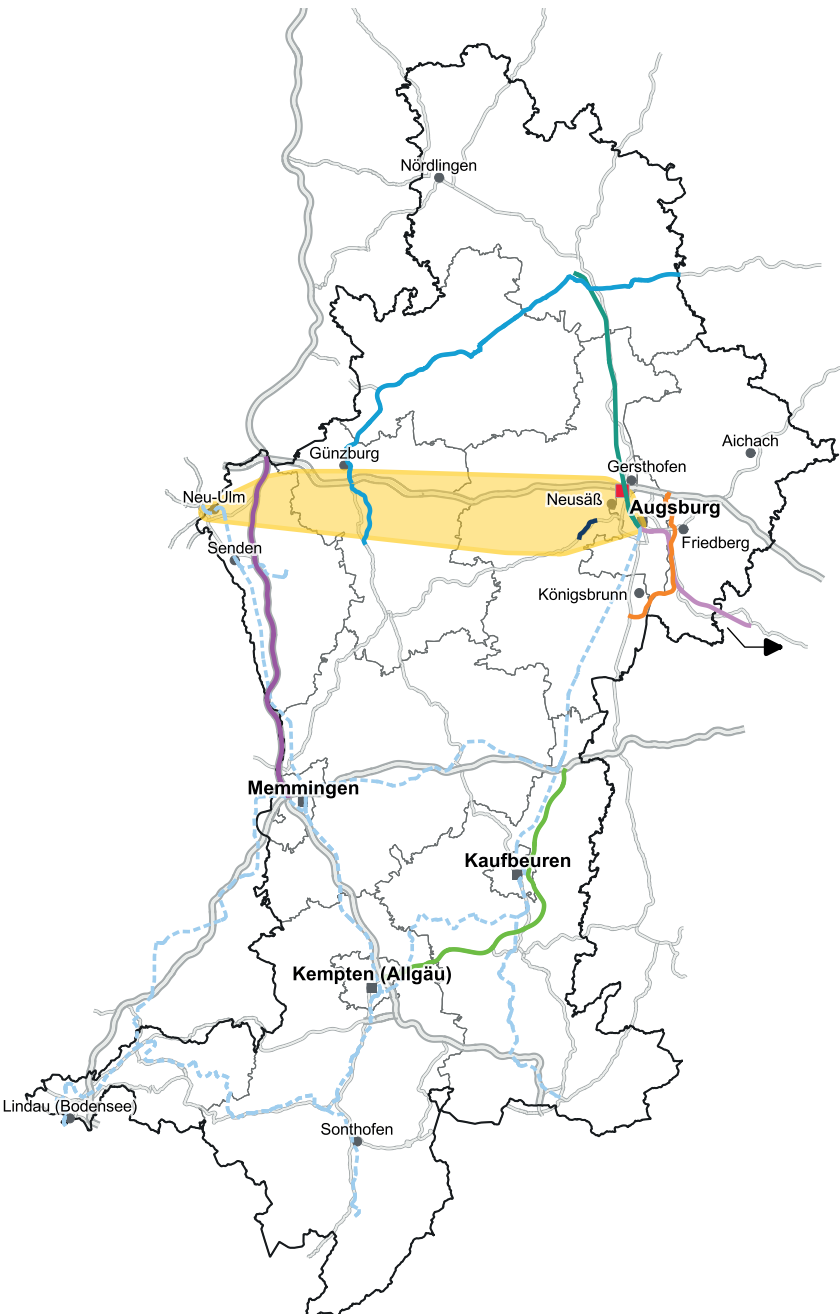
90.000

Fahrgäste in Regionalzügen
an einem Werktag



1.991.654

Fluggäste am Allgäu-Airport
Memmingen (2022)



Die Abbildung zeigt eine Auswahl der aus Sicht der IHK Schwaben vordringlichen Verkehrsprojekte in der Region:

- Autobahn A 7: Ausbau Ulm/Elchingen–Memmingen
- Osttangente Augsburg
- B 12: Ausbau Jengen/Buchloe–Kempten
- B 16: OU Ichenhausen und Ausbau Günzburg–Ingolstadt
- Bahnprojekt Ulm–Augsburg (Neubau/Ausbau)
- Kombi-Terminal/„Containerbahnhof“ im Güterverkehrszentrum (GVZ) Augsburg
- B 300: OU Diedorf und Gessertshausen
- Bahnausbau Augsburg–Donauwörth
- Bahnausbau und -Elektrifizierungen
 - Augsburg–Buchloe–Kempten
 - Ulm–Kempten–Oberstdorf
 - Immenstadt–Lindau
 - Buchloe–Memmingen–Lindau
 - Kaufbeuren–Füssen
 - Senden–Weißenhorn
- Bahn-Flughafenanbindung Augsburg–München

Weiterführende Informationen:

Mobilität in Schwaben

Was sind die Mobilitätslösungen der Zukunft? Worauf kommt es aus Sicht der Unternehmen an, wenn es um Verkehrsinfrastruktur, neue Mobilitätsangebote und den Wechsel hin zu alternativen Antriebstechnologien in Bayerisch-Schwaben geht? Vor welchen Herausforderungen steht der ländliche Raum in Schwaben und worauf kommt es bei der Mobilität in den Innenstädten an?

Die IHK Schwaben hat mit Unternehmen und Fachleuten gesprochen, wichtige Anliegen zusammengetragen und „Best Practices“ gesammelt.

Dieses Faltblatt nennt die Eckpunkte aus dem Arbeitsprozess „Mobilität 2030 in Bayerisch-Schwaben“. Ein ausführlicheres Handbook erläutert die Hintergründe und Diskussionsergebnisse detaillierter. Hier finden Sie das Dokument und erfahren Sie mehr:

[ihk.de/schwaben/
ergebnisse-mobilitaet-2030](https://www.ihk.de/schwaben/ergebnisse-mobilitaet-2030)



Das bietet die IHK Schwaben:

IHK-Ausschuss für Verkehr und Mobilität

50 Unternehmen engagieren sich in diesem Beratungs- und Entscheidungsgremium der IHK zu Fragen der Verkehrspolitik und Infrastruktur.

[ihk.de/schwaben/
ausschuss-verkehr-mobilitaet](https://www.ihk.de/schwaben/ausschuss-verkehr-mobilitaet)



IHK-Netzwerk Wasserstoff

Plattform für alle interessierten Unternehmen, sich zu informieren, zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen.

[ihk.de/schwaben/wasserstoff](https://www.ihk.de/schwaben/wasserstoff)



Kooperationszentrum Verkehr und Logistik (KVL) Schwaben und Ulm

Beratungsleistungen, öffentlich-rechtliche Aufgaben, Branchenbetreuung und Veranstaltungen für Unternehmen.

[ihk.de/schwaben/kvl](https://www.ihk.de/schwaben/kvl)



Newsletter Mobilität

Aktuelle und regionale Neuigkeiten rund um Verkehr, Logistik, Mobilitäts- und Technologietrends.

[ihk.de/schwaben/infocenter](https://www.ihk.de/schwaben/infocenter)



IHK Spezials „Mobilität“

Webinare und Präsenzveranstaltungen zu aktuellen Mobilitätsthemen oder zu Förderprogrammen für Elektromobilität.

[ihk.de/schwaben/ihkspezial](https://www.ihk.de/schwaben/ihkspezial)



Aktuelles und Hintergründe zur Mobilität

Hinweise auf neue Technologien, Studien, „Best Practices“, Fördermöglichkeiten, Betriebliches Mobilitätsmanagement usw. haben wir auf dieser Seite zusammengestellt.

[ihk.de/schwaben/wissenswertes-mobilitaet](https://www.ihk.de/schwaben/wissenswertes-mobilitaet)



Ansprechpartner



Peter Stöferle
Geschäftsfeldleiter
Mobilität und Stadtentwicklung
☎ 0821 3162-206
@ peter.stoeferle@schwaben.ihk.de



Dr. Kristin Wirth
Fachbereich Mobilität und Technologie
☎ 0821 3162-249
@ kristin.wirth@schwaben.ihk.de

Impressum

Herausgeber: IHK Schwaben, Stettenstraße 1+3, 86150 Augsburg ☎ 0821 3162-0 @ info@schwaben.ihk.de 🌐 [ihk.de/schwaben](https://www.ihk.de/schwaben)
Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. **Druck:** Gedruckt auf einem umweltfreundlich hergestellten Papier aus 100% Recyclingfasern unter geringstmöglichem Wasser- und Energieverbrauch. **Gestaltung:** Ideenmühle GmbH, 90542 Eckental. **Bildnachweis:** boxerx/j-mel - stock.adobe.com, IHK Schwaben, privat. **Karte/Grafik:** Tatjana Hübner. **Stand:** Juni 2023